

Ausdruck kommt, die der Verstorbenen von 1922—1936 innehatte. Als Photograph, auf zahlreichen Ausstellungen vielfach prämiert, hat er sich schon zu einer Zeit mit den Problemen der Farbenphotographie beschäftigt, in der das durchaus nicht selbstverständlich war. Aus diesen Interessen heraus hat er auch eine technische Sammlung angelegt, die in ihrer Art vielleicht einzigartig war und ist, eine Sammlung, in der alles erdenkbare Werkzeug und technische Material aller Dimensionen vereinigt wurde, die, man darf das wohl sagen, einen vollständigen Überblick über die Technik zu seinen Lebzeiten bietet. Mehr noch als seine bedeutende und umfangreiche Bibliothek verdient diese technische Sammlung an dieser Stelle eine besondere Hervorhebung.

Bei der besonderen Verbundenheit mit seiner Vaterstadt Wels und aller ihrer Belange ist es auch nicht erstaunlich, daß er sich auch in diesem Kreis interessiert und kulturell tätig zeigte. Das Museum der Stadt Wels und der Musealverein Wels hat in ihm immer einen warmen Förderer gefunden und es ist kein Zufall, daß gerade in der Zeit seiner Ägide zum erstenmal Veröffentlichungen dieser Institution erscheinen konnten. Es ist daher sicher, daß sein Andenken nicht nur im Kreise seiner Familie, nicht nur im größeren Bereich der unter seiner Leitung stehenden Betriebe, sondern auch bei allen denen, die mit ihm jemals zusammenarbeiten durften, lebendig bleiben wird.

Dr. Kurt H o l t e r.

Emil Hoffmann †

Am 24. Oktober 1877 in Salzburg als Sohn des Forstrates Ing. Karl Hoffmann geboren, erlebte der junge Hoffmann besonders im malerischen, bergumrahmten Werfen eine glückliche, sorglose Jugendzeit. Er besuchte hier die Volksschule, ging später zwei Jahre nach Linz in die Realschule und dann nach Wien, wo er die Werkmeisterschule an der Staatsgewerbeschule und anschließend einen praktischen Vermessungskurs an der Gewerbeschule in Salzburg absolvierte. Nach einer kurzen Privatdienstzeit trat er bei den Österreichischen Staatsbahnen ein, wo er im Hochbau- und Vermessungsdienst, am Schluß seiner Dienstzeit im administrativen Baudienst tätig war und schließlich am 1. April 1932 seine aktive Dienstzeit beendete.

Seine erste Bekanntschaft mit der Entomologie schloß er in Kärnten, wo er beim Bau des Karawankentunnels im Vermessungsdienst arbeitete und in seiner freien Zeit mit großer Begeisterung dem Fang von Schmetterlingen nachging. Durch eifriges und gründliches Selbststudium und Führungnahme mit bedeutenden Entomologen, vor allem mit Hofrat Dr. Hans Rebel, Wien, erwarb er sich sehr bald ausgezeichnete Kenntnisse, die ihn dann befähigten, selbständig zu arbeiten und seine Forschungsergebnisse zu publizieren. Schon in Wien ein überaus eifriges Mitglied des Wiener

Entomologischen Vereines, fand er bei seiner 1913 erfolgten Versetzung nach Linz auch hier sehr bald den Anschluß an gleichgesinnte Freunde und ein unermeßliches Arbeitsgebiet. Vorerst im kleinen Kreis des Vereins für Naturkunde tätig, war er seit der Gründung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft im Jahre 1921 rastlos für die Gemeinschaft tätig, arbeitete rege an der oberösterreichischen Landesfauna der Lepidopteren mit und versah durch viele Jahre die Funktion des Schriftführers. Vom Landesmuseum zur Mitarbeit gerufen, war er 10 Jahre bis zu seinem Tode als Betreuer der Sammlungen als selbständiger Entomologe tätig. Ein kleiner Ehrensold ermöglichte es ihm, bei bescheidenster Lebensweise eine große Anzahl von Exkursionen durchzuführen, die ihn in alle Bundesländer, vor allem aber immer wieder in sein geliebtes Salzburg führten.

Ursprünglich rein faunistischen Arbeiten nachgehend, wandte sich Hoffmann später auch biologischen und ökologischen Fragen zu, im übrigen war er vorwiegend Systematiker, was besonders bei den Arbeiten in seinen Spezialgebieten deutlich zum Ausdruck kam. Seine unübertreffliche Stärke lag in seinen wohlfundierten Kenntnissen der Rhopaloceren, von denen er einige Gruppen, wie Pieridae, Melanargia, Erebia, Argynnis, Coenonympha u. a., besonders bevorzugte. Unlösbar aber ist sein Name mit der Parnassius-Forschung verbunden, bei der er zum Teil neue, bisher vielleicht noch nicht ganz verstandene Wege ging. Das Problem von Parnassius styriacus Fruhst. als eigene Art und die Heranziehung der bei der großen Variabilität der Parnassier besonders zahlreich auftretenden Aberrationen zur leichteren Rassentrennung sind Beispiele seiner rastlosen, unermüdlischen Forschungsarbeit. Neben den Arbeiten an den Rhopaloceren beschäftigte sich Hoffmann in den letzten Jahren auch mit den Libellen und stellte eine Odonatensammlung des Landesmuseums auf. Über 40 Publikationen, darunter ausgezeichnete Arbeiten, die in ihrem Aufbau und in ihrer Klarheit als richtunggebende Beispiele der Behandlung solcher Themen gelten können, zeugen von seiner Schaffenskraft.

Am 24. August 1954 verschied Emil Hoffmann nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahr; eine kleine Trauergemeinde, darunter seine entomologischen Freunde, gaben ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte am St.-Barbara-Friedhof zu Linz.

Mit Emil Hoffmann verliert die österreichische Entomologie eine ihrer markantesten Gestalten, das Oberösterreichische Landesmuseum und die Entomologische Arbeitsgemeinschaft einen der treuesten Mitarbeiter.

Karl K u s d a s.